



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Dillier, Monika, *Gehirn im Erregungszustand*, 2002/07, Aquarell auf Papier, 160 x 150 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Dillier, Monika

Lebensdaten

* 6.3.1947 Sarnen

Bürgerort

Kerns (OW), Sarnen

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Zeichnerin und Malerin. Installationen und Glasobjekte

Tätigkeitsbereiche

Zeichnung, Aquarell, Rauminstallation, Mischtechnik, Ölmalerei

Lexikonartikel

Nach ihrer Ausbildung zur Zeichnungslehrerin an der Kunstgewerbeschule Luzern studiert Monika Dillier 1969 an der Berliner Hochschule für Bildende Künste. Der politisch-feministische Aufbruch jener Zeit beeinflusst ihre künstlerische und kunstvermittelnde Arbeit stark. Zurück in der Schweiz, organisiert Dillier 1979 die *Frauenkulturwoche* im Basler Stadttheater. 1981 nimmt sie zusammen mit Künstlerinnen wie [Miriam Cahn](#) und [Anna Wiesendanger](#) an einer Ausstellung im Basler Frauenzimmer zum Thema Frauen, Körper, Pornografie teil. 1986 erhält sie das Eidgenössische Kunststipendium. 1988–89 sechsmonatiger Aufenthalt in Beijing, ermöglicht durch ein Atelierstipendium der Christian-Merian-Stiftung, Basel. Die Künstlerin stellt wiederholt in der Galerie Stampa in Basel, in der Galerie O.T. in Luzern sowie im Art-Magazin in

Zürich aus. 1996 Einzelausstellung im Kunsthau Glarus. 2002 weilt Monika Dillier mit einem iaab-Atelierstipendium in Kapstadt. Seit 2002 Zusammenarbeit mit *Tischgespräche*, einer losen Gruppierung von Künstlerinnen; in diesem Kontext verschiedene Aktionen (*Purity and Danger*, 2007) und Ausstellungsprojekte (*Die Glücksmaschine*, 2008, in Basel; *The Road to Nieu Bethesda*, 2008, in Johannesburg mit Künstlerinnen aus der Schweiz und Südafrika). 2006 zeigt Dillier unter dem Titel *Bilder statt Worte* ihre Künstlerbücher und eine Videoinstallation in der Universitätsbibliothek, Basel. 2007 Einzelausstellung in der Galerie Hans-Trudel-Haus in Baden. 2009 realisiert sie *Gläsernes Blühen*, ein Kunst-am-Bau-Projekt im Pflegezentrum Mattenhof in Zürich. 2010 Teilnahme an der Ausstellung *Felicità* im Centre Pasquart in Biel. 2012 Einzelausstellung im Kunstmuseum Olten; es erscheint die Monografie *Knabenmorgenblüthenträume*.

Monika Dilliers Zeichnungen und Malereien sind geprägt von ihrer Auseinandersetzung mit Körperlichkeit und ihrem feministischen Engagement. Ihre Themen kreisen um *Tisch und Bett und Krieg und Frieden*, wie ein Werkzyklus von 1993 heisst. Im Stil der Neuen Wilden malt sie Anfang der 1980er-Jahre eine Reihe von grossformatigen Acrylbildern, die sich auf die mythologische Mörderin und Ehebrecherin Klytämnestra beziehen. Dilliers Serien von Zeichnungen und Aquarellen, denen sie sich danach widmet, sprechen eine subtilere Sprache. Sie werden oft für bestimmte Räume konzipiert. In ihren wässrigen und doch leuchtenden Aquarellen, vorwiegend in hellem Gelb, Orange und Rot, werden immer wieder dieselben in kindlichem Stil gemalten «Weltfragmente» variiert: Körperteile, Insekten, Pflanzen, Töpfe und amorphe Elemente. Ein Bild ergibt sich aus dem anderen, und in der Fülle seltsamer Kombinationen wird der assoziative Zusammenhang deutlich. Die Motive verwandeln sich vom Gehirn zum Blumentopf, von der Bombe zur weiblichen Brust, vom Bett zum Sarg. Dem «fleischlichen» Aspekt der weich fließenden Aquarelle setzt die Künstlerin mit ihren Kugelschreiberzeichnungen harte Konturen entgegen. Die Kugelschreiberporträts, denen sie sich 1995 zuwendet, erinnern in ihrem teilweise manisch-naiven Zeichengestus an Erzeugnisse der Art Brut. Zeichnen bedeutet für Monika Dillier, «den eigenen Gehirnwindungen nachzufahren», Eindrücke von der Aussenwelt und besonders der Medienwelt wiederzugeben, die sie sprachlich nicht fassen kann. Die Sprache nimmt gleichwohl einen wichtigen Platz in ihrem bildnerischen Schaffen ein. Dilliers Kataloge enthalten selbstverfasste Texte, die Bildtitel erscheinen in ihren Rauminstallation an die Wand gemalt oder auf kleinen Leinwänden, so dass neue Bezüge zwischen dem Zeichnen und dem Bezeichneten entstehen. In ihren *Materialbüchern* (1995–99) sammelt sie Bilder aus unterschiedlichsten Quellen, die später teilweise in ihr Zeichenvokabular einfließen. Seit 2009 sind eine Reihe

mundgeblasener, farbiger Glasobjekte entstanden (*Gläsernes Blühen*, 2009; *Unter Wasser – über Wasser*, 2010; *Glücksvorrat*, 2010), in denen die Künstlerin ihr Themenrepertoire in ein neues, zerbrechliches Medium überführt.

Dilliers phänomenologische Erfassung der Wirklichkeit wird getragen von der Faszination, die bestimmte Bilder auf sie ausüben. Diese subjektiven Momente lösen sich jedoch im Werk selber in sinnlich erfahrbare Metaphern für eine Welt auf, in der Natur und Technik, Sexualität und Aggression, politisch Brisantes und Alltägliches gleichwertig nebeneinander stehen.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett; Basler Kunstvereins; Sammlung Kunstcredit Basel-Stadt; Bern, Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bundeskunstsammlung; Kunsthaus Glarus; Kunstsammlung Kanton Luzern; Kunstsammlung Kanton Nidwalden; Kunstsammlung Kanton Obwalden; Sarnen, Kantonsspital Obwalden; Kunstsammlung der Stadt Zürich; Zürich, Pflegeheim Mattenhof, *Gläsernes Blühen*, 2009.

Beate Engel, 1998, aktualisiert 2012

Literaturauswahl

- *Monika Dillier. Knabenmorgenblüthenträume.* Herausgeberin: Isabel Zürcher; [Texte:] Isabel Zürcher [et al.]. St. Gallen: Vexer, 2012 [erscheint zur Ausstellung *Augenlieder*, 20.5.-12.8.2012 im Kunstmuseum Olten]
- *Floating Gaps. Performance Chronik Basel (1968-1986).* Hrsg.: Sabine Gebhardt Fink, Muda Mathis und Margarit von Büren. Zürich: diaphanes, 2011
- *Monika Dillier. Text:* Birgit Kempker. Zürich: Galerie Art Magazin, 1995
- *Monika Dillier: «Geschichten übers Arbeiten».* In: Lisa Fuchs, Monika Sommerhalder, Hrsg.: *Dreieinhalb Jahre Kunst an der Zürichstrasse.* Luzern, 1992
- *Monika Dillier. 23 faksimilierte Zeichnungen.* St. Gallen: Vexer, 1987
- *Monika Dillier: «Zur weiblichen Ästhetik».* In: *Frauenfragen*, Oktober 1986, 3. S. 2-7
- *Monika Dillier: Frauen find ich viel besser. Video Arbeit.* Berlin: Forum des Jungen Films, 1975

Website

<http://www.likeyou.com/monikadillier>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4004708&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die

Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.